

Berlin, 15. August 2013

## PRESSEMITTEILUNG

**Die Landesarmutskonferenz Berlin, der AWO Landesverband Berlin e.V. und der Berliner Beirat für Familienfragen ermahnen den Berliner Senat, die Bekämpfung von Kinder- und Familienarmut in Berlin schneller, kooperativer und zielgerichteter anzupacken.**

Nach wie vor trägt Berlin den traurigen Titel, Hauptstadt der Kinderarmut zu sein, ein Drittel aller Kinder wachsen in der Hauptstadt armutsgefährdet auf.

Am 14. August luden deshalb die Landesarmutskonferenz Berlin, der AWO Landesverband Berlin e.V. und der Berliner Beirat für Familienfragen zu einer Veranstaltung unter dem Titel „**Was tun gegen Armut?! Strategien und Gelingensfaktoren für die Bekämpfung von Kinder- und Familienarmut in Berlin**“ ein.

Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, wie die in der aktuellen Berliner Koalitionsvereinbarung versprochene, bislang aber noch nicht sichtbare Senatsstrategie gegen Kinder- und Familienarmut aussehen und wie bei ihrer Entwicklung vorgegangen werden soll.

Der renommierten Volkswirt **Prof. Dr. Stefan Sell** vom Institut für Bildungs- und Sozialpolitik an der FH Koblenz rechnete vor, dass sich eine Gesellschaft Kinder- und Familienarmut schlicht nicht leisten kann.

**Dr. Alfred Reichwein** von der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement betonte, wie wichtig es sei, dass sich Kommunen und auch der Senat zu der strategischen Steuerinstanz in der Armutsbekämpfung erklären und so Netzwerke gegen Kinderarmut aufbauen.

Neben der Wissenschaft waren auch **drei „gute Beispiele“** eingeladen – erfolgreich arbeitende Netzwerke und Arbeitsprogramme anderer Bundesländer gegen Kinderarmut: Das kommunale Netzwerk gegen Kinderarmut des Landschaftsverbands Rheinland, das Arbeitsprogramm gegen Kinderarmut aus Nürnberg sowie das Netzwerk „Allen Kindern Zukunft geben“ aus Osnabrück. Diese Beispiele machten deutlich, dass erfolgreiche Armutsbekämpfung nur gelingt, wenn sie gestützt ist durch:

- das klare Bekenntnis der Politik zu einer überprüfbaren Strategie gegen Kinder- und Familienarmut
- die Unterstützung der Armutsbekämpfung durch Know How und Infrastruktur
- das Zusammenwirken aller Akteure und gesellschaftlicher Gruppen

In der Abschlussdiskussion, stellten sich **Heinz Hilgers**, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes und ehemaliger Bürgermeister von Dormagen, **Sigrid Klebba**, Berliner Staatssekretärin für Jugend und Familie, **Joachim Krüger**, MdA, Sprecher der CDU-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus für Soziales, **Prof. Ingrid Stahmer**, Senatorin a.D., Sprecherin der Landesarmutskonferenz Berlin und **Thomas Härtel**, Staatssekretär a.D., Vorsitzender des Berliner Beirats für Familienfragen der Frage, wie eine Armutsstrategie in Berlin aussehen soll.

Dabei wurden die **Forderungen des Berliner Beirats für Familienfragen sowie der Landesarmutskonferenz Berlin** nochmals deutlich:

- Die angekündigte Strategie gegen Kinder- und Familienarmut muss schnell entwickelt werden. Dabei sollten alle gesellschaftlich relevanten Gruppen mit einbezogen werden, insbesondere auch arme bzw. von Armut bedrohte Familien selbst. Die Strategie muss nachvollziehbar und überprüfbar sein.
- Es ist längst an der Zeit, die in Berlin vorliegenden Daten zu einer integrierten Armuts- und Sozialberichterstattung zusammenzuführen. So können Schlüsse gezogen werden, wie sich spezifische Armutslagen (bspw. ökonomische Armut) auch auf andere Lebensbereiche (gesellschaftliche Teilhabe, Schulerfolg etc.) auswirken.
- Die Ressourcen und Netzwerke armer bzw. von Armut bedrohter Familien müssen gestärkt werden, bspw. durch den Ausbau der Angebote der Familienbildung.

Für Rückfragen:

Berliner Beirat für Familienfragen; Alexander Nöhring  
post@familienbeirat-berlin.de; Tel.: 030/ 20 08 91 60; Fax: 030/ 20 08 91 60